

Mykhailo Hrushevsky

**History of Ukraine-Rus'. Vol. 5: Sociopolitical and Church Organization and Relations in the Lands of Ukraine-Rus' in the 14th to 17th Centuries**

Transl. by Marta Skorupsky and Marta Daria Olynyk. Ed. by Myron M. Kapral and Frank E. Sysyn with the assistance of Uliana M. Pasicznyk. Edmonton, Toronto: Canadian Institute of Ukrainian Studies Press, 2019. LXII, 550 S., 2 Ktn., 1 Abb. = The Hrushevsky Translation Project. ISBN: 978-1-894865-54-8.

Die Bände 4 bis 6 des monumentalen Werks *Istoriya Ukrajiny-Rusy* von Mychajlo Hruševs'kyj, dem Gründervater der modernen national-ukrainischen Historiographie, sind als eine inhaltliche Einheit zu verstehen. Sie behandeln den polnisch-litauischen Zeitraum der ukrainischen Geschichte vom 14. Jahrhundert bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts. Während sich Band 4 mit der politischen Geschichte bis zur Union von Lublin (1569) beschäftigt, nehmen die Bände 5 und 6 die sozialen, wirtschaftlichen und kulturell-kirchlichen Entwicklungen in den Blick. So gibt es gerade zwischen den Bänden 5 (erstmalig 1905/06 veröffentlicht) und 6 inhaltliche Überschneidungen im Bereich der Sozial- und der Kirchengeschichte. Zu diesen Überschneidungen ist es gekommen, weil Hruševs'kyj das ursprünglich auf einen Band ausgelegte Material auf zwei Bände erweiterte.

Die Herausgeber des 5. Bandes machen in ihrem Vorwort deutlich, wie schwierig die adäquate Übersetzung besonders der sozial- und rechtsgeschichtlichen Termini ins Englische ist. Diese Herausforderung ist umso zentraler, weil Hruševs'kyj seine Ausführungen in diesem Band vorwiegend auf der Basis eigener, ausführlicher Quellenstudien erarbeitet hat und entsprechend nahe an den Quellen schreibt. Aufgrund seiner vertieften Quellenkenntnis hält Hruševs'kyj in Band 5 auch nicht damit zurück, Interpretationen und Datierungen zur Geschichte der Ukraine, die von seinen Zeitgenossen vorgenommen wurden, teils scharf zu kritisieren und zu korrigieren, wie Myron Kapral schreibt.

Myron Kapral zeichnet in seinem ausführlichen inhaltlichen Vorwort die Entstehungsgeschichte von Band 5 der *Istoriya* nach und ordnet sie in die Wissenschaftslandschaft ihrer Zeit ein. Wenige sind wohl dazu fachlich so berufen wie Kapral, denn er selbst ist in den vergangenen drei Jahrzehnten als verdienstvoller Herausgeber umfangreicher Quelleneditionen zum Beispiel zur Geschichte

Lembergs hervorgetreten und ist heute – gewissermaßen in der Nachfolge Hruševs'kyjs – als Direktor der Lemberger Filiale des Instituts für Archeographie und Quellenstudien der ukrainischen Akademie der Wissenschaften tätig.

Kapral umreißt in seiner Einleitung die Themen und die Interpretationen zur ukrainischen Geschichte, die Hruševs'kyj in diesem Band seiner *Istorija* vor uns ausbreitet. Zwar kommt Kapral zum Schluss, dass dieses Werk in seiner inhaltlichen, methodisch positivistischen, interpretatorischen und quellengesättigten Breite und Tiefe unter den geschichtswissenschaftlichen Arbeiten zum Zeitraum der ukrainischen Geschichte vom 14. bis 16. Jahrhundert immer noch herausrage. Zugleich zeigt er aber auch kritisch auf, wie Hruševs'kyj einem „populistischen“ – das heißt die breiten bäuerlichen Volksschichten idealisierenden – Geschichtsbild verhaftet war, das Kapral geradezu als „rigoristisch“ (S. XLII) bezeichnet. Dieses wertete – ganz aus dem Blickwinkel des 19. Jahrhunderts – nicht etwa den ruthenischen Adel oder das Stadtbürgertum, sondern die bäuerliche Gesellschaftsschicht als Trägerin der „nationalen“ und kirchlichen Traditionen.

Hruševs'kyj unterteilte seinen Band zur Sozialgeschichte der Ukraine in sieben Kapitel: genereller Überblick; Adel; Bauerntum; Stadtbürgerschaft/Geistlichkeit; staatliche, ländliche und städtische Verwaltungsstrukturen; kirchliche Organisation; Gründung der unierten Kirche. Dem Paradigma einer „nationalen“ Geschichtsschreibung folgend, nimmt nicht zufällig die Frage der Entwicklung der kirchlichen Strukturen und religiösen Konflikte den größten Raum ein, nämlich über 150 von etwas über 400 Seiten. Denn die Auseinandersetzungen zwischen den katholischen, orthodoxen und griechisch-katholischen („unierten“) Konfessionsgemeinschaften galten ihm neben dem Grenzkrieger-Kosakentum als einer der frühneuzeitlichen Kristallisationskerne des modernen ukrainischen Nationsverständnisses.

Hruševs'kyj hält sich in seinen quellengesättigten Darlegungen mit politischen Wertungen und dezidierten Interpretationen zum Verlauf der ukrainischen Geschichte nicht zurück. Diese finden sich jeweils in den die Kapitel ein- und ausleitenden Passagen. Er versteht den tieferen Sinn der Geschichte des von ihm beschriebenen Raumes als teleologisch auf die Entstehung der modernen ukrainischen Nation ausgerichtet. Vor diesem Hintergrund steht Band 5 der *Istorija* ganz unter dem von Hruševs'kyj negativ gesehenen Stern des zunehmenden polnischen Einflusses und der Transformation der alten Rus' durch das polnische Gesellschaftsmodell. Dies geschah in den ukrainischen Gebieten im Königreich Polen früher als in den ukrainischen Gebieten im Großfürstentum Litauen, da letzteres zuerst die „höhere Kultur“ (S. 3) der alten Rus' übernommen habe.

Trotz dieser geschichtsphilosophisch pessimistischen Grundnote skizziert Hruševs'kyj in diesem Band bereits die ersten Ansätze eines „nationalen Erwachens“ („popular awakening“) am Ende des 16. Jahrhunderts (S. LXI), die im 17. Jahrhundert in die Kosakenaufstände mündeten, mit denen Hruševs'kyj sein monumentales Werk in 10 Bänden zur ukrainischen Geschichte beschließt. Diese nationalen Ansätze sieht er vor allem in den konfessionellen Auseinandersetzungen zwischen der katholischen und der orthodoxen Kirche begründet, die zu einem „Kristallisationspunkt der politischen, nationalen und sogar sozialen Aspirationen des ukrainisch-ruthenischen Volkes“ (S. 252) geworden seien. Demgegenüber spricht er beispielsweise dem Stadtbürgertum auf ukrainisch-ruthenischem Boden jede politische Bedeutung und jeglichen Einfluss auf das wirtschaftliche oder kulturelle Leben ab, was er auf die Zersplitterung der Städtelandschaft und die rechtlich-soziale Trennung von Stadt und Umland durch das fremde deutsche Recht zurückführt. Auch mit Blick auf den lokalen Adel und die Bauernschaft diagnostiziert er die „disintegration“ (S. 12) früher in seinen

Augen homogener, selbstverwalteter Länder der alten Rus' als Grundproblem der ukrainischen Geschichte bis ins ausgehende 16. Jahrhundert. Diese gesellschaftliche Einheit der alten Rus', die sich aus ursprünglich „freien Bürgern“ („free citizens“, d. h. Bojaren, Stadtbewohner und Bauern, S. 18) zusammengesetzt habe, sei durch die polnisch-litauische Zentralgewalt, die die alten Verhältnisse immer weiter transformierte, aus den Angeln der Tradition gehoben worden.

Der eigentlichen Übersetzung des Werks von Hruševs'kyj ist ein umfangreiches Glossar vorgestellt. Dieses erläutert wertvoll, wenn auch wirklich stichwortartig, die Quellentermini, die in Band 5 begegnen. Auch bei der erläuternden Kommentierung der Ausführungen des Doyens der ukrainischen Geschichtswissenschaft in den Fußnoten bleiben die Herausgeber zurückhaltend, was angesichts der Menge des ausgebreiteten Materials verständlich ist. Der Autor selbst hat seinem Werk elf unterschiedlich ausführliche thematische historiographische Notizen beigegeben, die den seinerzeitigen Forschungsstand reflektieren. In diesen Notizen weist Hruševs'kyj auf die wichtigsten bisher erschienenen Quelleneditionen und wissenschaftlichen Publikationen zum Thema hin. Dabei diskutiert und beurteilt er teils ausführlich deren Thesen. Die Herausgeber des Bandes haben diese Notizen ergänzt mit den Hinweisen auf die wichtigsten Forschungsergebnisse, die seit dem Erscheinen von Band 5 publiziert worden sind. Ein umfassender Orts- und Personennamenindex über den ganzen Band schließt die Edition ab.

CHRISTOPHE VON WERDT

Bern